

Petre Solomon

Paul Celan – Die rumänische Dimension

Petre Solomon

Paul Celan – Die rumänische Dimension

Erinnerungen – Einflüsse – Prägungen

Übersetzt und herausgegeben
von Maria Herlo

Übersetzungsrevision: Ingrid Baltag

EDITION
Noack 
Block

Umschlagabbildung: Paul Celan und Petre Solomon auf dem Magheru-Boulevard in Bukarest im Frühjahr 1947.

Die Fotografie auf dem Umschlag und alle Abbildungen im Buch stammen aus Alexandru Solomons Privatarchiv.

Diese Publikation wurde ermöglicht durch die großzügige Unterstützung des Rumänischen Kulturinstituts, Bukarest (Institutul Cultural Român, București).



Der Verlag und die Übersetzerin danken dem Freundeskreis zur Förderung literarischer und wissenschaftlicher Übersetzungen e. V. für die großzügige Unterstützung.

Originalausgabe: *Paul Celan – Dimensiunea românească*, 2008,
Bucuresti: Editura ART

Erstausgabe: *Paul Celan – Dimensiunea românească*, 1987, Bucuresti: Kriterion
© Alexandru Solomon

Lektorat: Sarah Tobor

ISBN 978-3-86813-155-0

E-Book ISBN 978-3-86813-903-7

© Edition Noack & Block in der Frank & Timme GmbH
Berlin 2023. Alle Rechte vorbehalten.

Das Werk einschließlich aller Teile ist urheberrechtlich geschützt.
Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlags unzulässig und strafbar.
Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Herstellung durch Edition Noack & Block
in der Frank & Timme GmbH,
Wittelsbacherstraße 27a, 10707 Berlin.
Gedruckt auf säurefreiem, alterungsbeständigem Papier.

www.noack-block.de

Inhalt

Anmerkung zur Ausgabe	7
Vorwort der Übersetzerin	9
Danksagung	13
Argument	15
Bukarest zur Stunde Paul Celans	39
Die Freunde und Freundinnen des Dichters	79
Die schöne Jahreszeit der Calembours	123
Die Adoleszenz eines Adieus	159
Brücken zur Vergangenheit	193
Nach zwanzig Jahren und mehr	231

Anhang 269

Brief Petre Solomons an Ury Benador 269

Testament Petre Solomons 273

Das Gedicht als Schicksal 274

Das Paul-Celan-Kolloquium 285

Paul Celan im Lichte der Utopie 292

[Gedichte von Petre Solomon
über Paul Celan] 299

Schlusswort – Nina Cassian 301

Zur Person Petre Solomon 305

Namenregister 307

Anmerkung zur Ausgabe

Dieses Buch wurde zum ersten Mal 1987 im Bukarester Kriterion-Verlag veröffentlicht. 1990 erschien eine gekürzte Ausgabe in französischer Übersetzung unter dem Titel »Paul Celan – L'adolescence d'un adieu« (Éditions Climats, Frankreich). Die vorliegende Ausgabe weist einige Änderungen (allerdings nur geringe) auf, welche Petre Solomon 1990 hinsichtlich einer Wiederveröffentlichung auf Rumänisch selbst vorgenommen hatte.

Die Ausgabe von 1987 enthält im Anhang Gedichte und Prosatexte, die Paul Celan auf Rumänisch verfasste, ein Muster der »Frage- und Antwortspiele« sowie die vier Texte Kafkas, die Celan ins Rumänische übersetzte. In diese Ausgabe konnten sie leider nicht aufgenommen werden.

Im Unterschied zur ersten Fassung fehlen in der vorliegenden auch die Korrespondenz Celans mit Petre Solomon und die Briefe Celans an Alfred Margul-Sperber. Dafür gibt es im Anhang nun ein »Testament«, das Petre Solomon 1944 verfasste (im ersten Kapitel erwähnt) sowie ein Brief Solomons an Ury Benador, dem er einige Tage vor seiner Ausreise nach Palästina schrieb. Uns schien, dass beide Texte – sie tragen die Handschrift der Epoche und sind von der Jugend des Autors geprägt – das Thema Exil, das in diesem Buch sehr präsent ist, gut ergänzen. Desgleichen haben wir den Vortrag, den Petre Solomon für das Celan-Kolloquium (1987) in Heidelberg beziehungsweise in Czernowitz (1990) vorbereitet hatte, beigefügt sowie einige Gedichte Solomons als Hommage an Paul Celan. Gegenüber der Ausgabe von 1987 enthält dieser Band mehr Fotos, die alle aus der Sammlung Petre Solomons stammen. Abgerundet wird sie von einem

Schlusswort Nina Cassians, das zwanzig Jahre nach der Erstveröffentlichung von Solomons Buch verfasst wurde.

Yvonne Hasan-Solomon¹,
Alexandru Solomon²
(April 2008)

Postskriptum

Wir danken Eric Celan und dem Suhrkamp Verlag für die Erlaubnis, Zitate und Reproduktionen von Celans Manuskripten für dieses Buch zu verwenden.

Außerdem danken wir Bertrand Badiou, der Paul Celans Nachlass verwaltet, für seine freundliche Unterstützung bei der Realisierung dieses Buch.

Nach 2008 sind weitere Übersetzungen des Buches erschienen:

Spanisch *Paul Celan y Rumanía: „La adolescencia de un adiós“*.
Übersetzung von Xavier Monoliu Pauli.

Leonard Muntaner, 2010

Italienisch *Paul Celan. La dimensione romena*. Übersetzung von
Giovanni Rotiroti. Mimesis Edizioni, 2015

Englisch *Paul Celan. The Romanian Dimension*. Übersetzung von
Emanuela Tegla. Syracuse University Press, 2019

.....

- 1 Yvonne Hasan-Solomon (1925–2016) war eine rumänische Malerin und die Ehefrau von Petre Solomon.
- 2 Alexandru Solomon (*1966) ist ein rumänischer Filmregisseur und der Sohn von Petre Solomon.

Vorwort der Übersetzerin

*Manchmal, wenn Bento (Spinoza) in der Nacht nicht
schlafen konnte, ging er an sein Regal und eine wohlige
Wärme durchströmte ihn, wenn er die Bücher betrachtete
... Manchmal atmete er nur den Duft der Bücher ein oder
nahm sie in den Arm ...*
(Irvin D. Yalom)

Unmittelbar nach dem Zweiten Weltkrieg zog Paul Celan (1920–1970) von Czernowitz nach Bukarest, wo er mehr als zwei Jahre als Übersetzer im Verlag *Cartea Rusă* (*Das russische Buch*) tätig war. Während dieser Zeit lernte er den Dichter und Übersetzer Petre Solomon (1923–1991) kennen und eine enge Freundschaft begann, die trotz der Entfernungen viele Jahre, bis zu Celans Tod, andauern wird.

In diesen Erinnerungen schildert Petre Solomon die Erfahrungen, die er mit Celan in den schwierigen Jahren der Nachkriegszeit teilte. Auf überzeugende Art und Weise fängt er ein, wie tiefgreifend die Bukarester Zeit Celans weitere Entwicklung als Dichter beeinflusst hat. Er berichtet über die Veröffentlichung der berühmten »Todesfuge«, die erstmals auf Rumänisch in der Zeitschrift *Contemporanul* erschienen ist, von Petre Solomon selbst ins Rumänische übersetzt, sowie über Celans Pseudonym, das Jetty, die Frau Alfred Margul-Sperbers, aus dem Wort »Anceľ« schuf, und seine fruchtbare Verbindung zur rumänischen surrealistischen Bewegung.

Dank Solomons Erinnerungen und den Briefen, die Celan an ihn und seine rumänischen Freunde aus Wien und Paris schrieb, erhalten die deutschen Leser einen umfassenden Einblick in Celans Persönlichkeit, die sich in jenen Jahren durch Lebensfreude, Wert-

schätzung rumänischer Dichter und Sinn für Humor auszeichnet. In sieben Kapiteln werden diese Aspekte vertieft, darunter »Argument«, »Bukarest zur Stunde Celans«, »Die Freunde und Freundinnen des Dichters«, »Die schöne Jahreszeit der Calembours«, »Die Adoleszenz eines Adieus«, »Brücken in die Vergangenheit« und »Nach zwanzig Jahren und mehr«, ergänzt mit einem Anhang aus dem persönlichen Bestand des Autors sowie mit zahlreichen Fotos.

Zum ersten Mal sind die Erinnerungen Solomons 1987 im Bukarester Kriterion-Verlag veröffentlicht worden, 2008 dann die zweite, revidierte Ausgabe, nach der die vorliegende Übersetzung angefertigt wurde. Sie stellt den Text zum ersten Mal einem deutschen Publikum zur Verfügung. Dieser ist nicht nur für Bewunderer Celans von Interesse, sondern auch für Literaturkritiker, die oft beklagen, dass über die »rumänische Dimension« des bedeutenden Dichters deutscher Sprache viel zu wenig bekannt sei. Außerdem werden einige Falschinformationen, die schon seit Jahren in Umlauf sind, korrigiert.

Die Ausgabe von 2008 weicht nur gering von der ersten ab. Petre Solomon selbst hat 1990 die Änderungen vorgenommen, bevor er 1991 im Alter von 68 Jahren starb. Zusätzlich sollte erwähnt werden, dass in der Fassung von 1987 eine gewisse Zurückhaltung des Autors, hinsichtlich der politischen Lage jener Jahre in Rumänien festzustellen ist. Petre Solomon konnte nicht offen Kritik an den Zuständen üben und schon gar nicht an der Diktatur Ceaușescus. Nach 1989 wurde es möglich, unzensuriert seine Meinung zu äußern, so dass er die zweite, revidierte Ausgabe von 2008 mit einer Reihe kritischer Anmerkungen ergänzt hat. Solomon erinnert unter anderen an die monströsen städtischen Umbaumaßnahmen, »die ein verrückter Diktator anordnete«, wie er schreibt.

Um die deutschen Leser mit der rumänischen Literatur und ihrer bedeutendsten Vertreter vertraut zu machen und sie anzu-

regen, sich näher mit ihnen zu befassen, habe ich die wichtigsten kulturellen Persönlichkeiten, die im Buch erwähnt werden, in den Fußnoten kurz vorgestellt.

Da ich mich seit meines Studiums der Germanistik in Temeswar in den 1970er Jahren mit Celan beschäftige und immer wieder beeindruckt bin von dem neuartigen Wortschatz, der bei diesem außergewöhnlichen Dichter jedoch einen existenziellen Hintergrund hat, ist für mich die Übersetzung von Solomons Erinnerungen ein Herzenswunsch gewesen, der zwar spät, aber hoffentlich nicht zu spät in Erfüllung geht.

Die größte Schwierigkeit beim Übersetzen lag darin, dass der Autor zahlreiche Redewendungen, Sprichwörter, Metaphern verwendet, die nicht wortwörtlich übersetzt werden können. Im Rumänischen sind sie gebräuchlich und illustrieren die Bildhaftigkeit dieser Sprache. Es war nicht immer leicht, die entsprechenden deutschen Ausdrücke zu finden, um die Intention des Autors so gut wie möglich beizubehalten und die deutschen Leser die Finessen von Sprachwitz, Anspielungen und Metaphorik der Originalsprache nachempfinden zu lassen. Celans vielseitigen poetischen Kosmos belegt Solomon zudem mit Gedichten, die sein Freund auch auf Rumänisch verfasst hat. Ihre Übersetzung erforderte ebenfalls Fingerspitzengefühl und Einfühlungsvermögen.

Während ihrer gemeinsamen Zeit in Bukarest hatten Celan und Solomon viel Freude an Wortspielen, an Kalauern, deren aufblitzende Gewitztheit oft auf gleichem Klang mit unterschiedlicher Bedeutung beruht. Meist sind sie unübersetzbar, so dass äquivalente Wendungen im Deutschen gesucht werden mussten.

Schließlich lädt das Buch die Leser ein, eine neue Dimension im berühmten Dichter deutscher Sprache Paul Celan zu entdecken: die rumänische Dimension. Und es lohnt sich!

Danksagung

An dieser Stelle möchte ich mich zunächst bei Alexandru Solomon bedanken für seine Bereitwilligkeit, mir die Übersetzung anzuvertrauen und dem Verlag die Veröffentlichungsrechte zu überlassen.

Von ganzem Herzen danke ich Astrid Matthes und Karin Timme von der *Edition Noack & Block*, ohne die es dieses Buch nicht gäbe. Überzeugt von seiner Bedeutung, waren sie sofort einverstanden, den Band zu veröffentlichen. Das hat mich in meinem Vorhaben ermutigt.

Ich danke auch Ingrid Baltag für die professionelle Überarbeitung der Übersetzung sowie Sarah Tobor für das aufmerksame Lektorat.

Insbesondere danke ich dem Freundeskreis zur Förderung literarischer und wissenschaftlicher Übersetzungen e. V. und dem Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst Baden-Württemberg für die Unterstützung meiner Arbeit an diesem Buch durch ein Arbeitsstipendium. Ebenfalls möchte ich mich für die großzügige Förderung vonseiten des Rumänischen Kulturinstituts bedanken.

Dank gebührt auch meinem Mann, Josif Herlo, der mir viele Tage, Wochen und Monate den Rücken freihielt, so dass ich mich neben meiner journalistischen Tätigkeit ganz dem Buch widmen konnte.

Beseelt von der Liebe zur Literatur, die meine Kinder Laura, Bianca und Theo mit mir teilen, steht auch ihnen mein Dank zu für ihr Interesse und ihre Ermutigung, mit der sie meine Arbeit am Buch begleiteten.

Maria Herlo, im Dezember 2022

Argument

*Sur le linge blanc de la page,
le sang qui s'égoutte est bien celui
de la blessure.*

(Pierre Jean Jouve)

Vor einigen Jahren, genauer am 22. November 1979, saß ich im kleinen, aber sehr angenehmen »Salle d'actualités« im Parterre des Pompidou-Zentrums, wo ein literarischer Abend in Gedenken an Paul Celan veranstaltet wurde. Lange Zeit ignoriert, fand er nun endlich in seiner Adoptivstadt Paris die ihm gebührende Beachtung. Mit den zur gleichen Zeit erschienenen Gedichtbänden, darunter »Poèmes de Paul Celan«, in der Übersetzung von André du Bouchet (»Clivages«, 1978), und »La Rose de personne«, übertragen von Martine Broda (»Le Nouveau de Commerce«, 1979), sowie eine dem Lyriker Paul Celan gewidmete Sonderausgabe der Zeitschrift PO&SIE widerfuhr ihm in Paris eine späte, jedoch begrüßenswerte Ehrung, für die sich die nicht sehr zahlreichen Pariser Freunde des großen deutschsprachigen Dichters beglückwünschen konnten. Ich freute mich sehr, dass ich die Gelegenheit hatte, an dieser Veranstaltung teilzunehmen, bei der übrigens auch Celans Witwe und sein Sohn Eric zugegen waren; gleichzeitig stimmte mich nachdenklich, dass sich die posthume Anerkennung des Lyrikers in Frankreichs Hauptstadt so lange hinausgezögert hatte, eben in dieser Stadt, für die sich der bedeutende deutschsprachige Dichter als Ort des Exils und des Sterbens entschied.

Sehr aufmerksam verfolgte ich die Vorträge Jean-Pascal Légers (des jungen Verlegers des Gedichtbandes »La Rose de personne«), der Übersetzerin Martine Broda und vieler anderer. Ich konnte